



Buchbesprechungen

DAS LOTOS-SŪTRA IN NEUER EDITION

Das Lotos-Sūtra (Saddharmapuṇḍarīkasūtra) ist einer der bedeutendsten Texte des Mahāyāna-Buddhismus und spielt in China und besonders Japan bis heute eine herausragende Rolle. Ursprünglich in Indien verfasst, wurde dieser Text mehrmals ins Chinesische übersetzt, wobei die zu Beginn des fünften Jahrhunderts von Kumārajīva erstellte Übersetzung für Ostasien zum Standardtext wurde.

Diese chinesische Version hat die promovierte Japanologin Margareta von Borsig in der vorliegenden Übersetzung laut Umschlagtext „erstmalig vollständig aus dem Chinesischen ins Deutsche übersetzt“. Allerdings handelt es sich dabei keineswegs, wie man vermuten könnte, um eine neue Übersetzung, sondern um den im Wesentlichen unveränderten Nachdruck der Version, die bereits 1992 im Verlag Lambert Schneider erschienen ist. Leider wurden in dieser „Neuausgabe“ alle Hinweise auf das tatsächliche Alter der Übersetzung getilgt.

Dem Lob des Verlags für Borsigs „exakte und gut lesbare Übertragung“ soll nicht generell widersprochen werden; an vielen Stellen steht eine vermeintliche Exaktheit jedoch der Les-

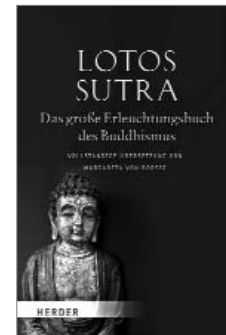
barkeit und vor allem der Verständlichkeit im Wege, wenn nämlich Borsig beispielsweise die Grundbedeutung eines Wortes wiedergibt, statt derjenigen, die der Zusammenhang erfordert. So wird etwa bei einem Satz wie: „Ihr müsst glauben und unterscheiden des Tathāgata Worte der Wahrheit!“ (S. 279) nicht jedem Leser auf Anhieb klar sein, dass hier mit „unterscheiden“ schlicht „verstehen“ gemeint ist. Die sich so ergebenden Übersetzungen sind oft rätselhaft und lassen nicht erkennen, wie die Übersetzerin den Text verstanden hat.

Dass es auch anders geht, zeigt ein Vergleich mit der 2007 bei der *Wissenschaftlichen Buchgesellschaft* erschienenen Neuübersetzung des Werkes durch den Buddhismusforscher Max Deeg, der ebenfalls den Text von Kumārajīva überträgt, daneben aber auch den Sanskrittext vergleichend heranzieht und durchgängig zu weit aus klareren – und dabei nicht weniger exakten – Übersetzungen kommt. So heißt es beispielsweise bei Borsig (S. 280): „[Ich] predige die Lehre und lehre und verwandle“ ohne dass klar würde, was mit dem ‚verwandeln‘ gemeint sein soll, dagegen Deeg (S. 237), der die beiden Wörter für „lehren“ und „verwandeln“ als Sinneinheit auffasst: „[Ich] habe das Gesetz dargelegt und gelehrt“; weiter Borsig

(S. 280): „so sah ich mit meinen Buddha-Augen deren Glauben, alle ihre Wurzeln, kluge und stumpfe“, dagegen Deeg (S. 237): „dann erblicke ich mit meinem Buddha-Auge das Maß ihres Vertrauens und ob ihre Sinne scharf oder abgestumpft sind“; Borsig (S. 281): „Entweder er predigt seinen eigenen Leib, oder einen anderen Leib“, Deeg: (S. 237-238): „Mal spricht er über sich selbst, mal über andere.“

So erfreulich es also zweifellos ist, dass uns Borsigs verdienstvolles Übertragungswerk auch weiterhin erhalten bleibt, so wird doch derjenige, der eine klar verständliche und wissenschaftlich kompetente Übersetzung wünscht, heute der Arbeit von Deeg den Vorzug geben.

Oliver von Criegen



LOTOS-SŪTRA. DAS GROSSE ERLEUCHTUNGSBUCH DES BUDDHISMUS. VOLLSTÄNDIGE ÜBERSETZUNG VON MARGARETA VON BORSIG. Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 2009. 416 S., 24,95 €

DIE LEHRREDEN DES BUDDHA: WISSEN AUS ERSTER HAND

Dieses Buch lässt die Herzen aller höher schlagen, die sich ernsthaft für den Buddhismus interessieren. Der renommierte Autor Bhikkhu Bodhi hat aus der Fülle der Lehrreden des Buddha wichtige ausgewählt und nach Themen gruppiert. Mit nur rund 400 Seiten hat der Leser damit ein

authentisches buddhistisches Buch zur Verfügung, das ihn ein Leben lang begleiten kann – falls es nicht auseinanderfällt. Denn leider hat der Verlag ein Taschenbuch daraus gemacht, wo eine gebundene Ausgabe wirklich angebracht gewesen wäre.

Bhikkhu Bodhi, Mönch, Übersetzer und Gelehrter der Theravāda-Tradition, hat zehn wichtige Themen der Buddha-Lehre – wie die existenzielle Situation des Menschen, das Glück in

diesem Leben, der Weg zu einer glücklichen Wiedergeburt, der Weg zur Befreiung, die Meisterung des Geistes – ausgewählt und dazu Textstellen aus dem Pāli-Kanon zusammengetragen. Dieser Kanon umfasst die ältesten Aufzeichnungen der Lehrreden des Buddha, und bisher sind davon große und schwer zugängliche Kompendien erschienen.

Bhikkhu Bodhi stellt jedem der zehn Kapitel eine Einleitung voran und gibt



dem Leser damit wichtige Informationen zur Einordnung an die Hand. Sorgfältig verfasste Fußnoten liefern weitere Hinweise zur Entschlüsselung der Texte. Die Sprache ist, anders als in alten Übersetzungen, flüssig im Stil und der heutigen Zeit angepasst. Auch das ist ein Verdienst des Autors, der die Lehreden für den Menschen heute zugänglich machen möchte.

Inhaltlich sind die Texte hochinteressant und spiegeln die Weisheit und den mitfühlenden Pragmatismus des Buddha, etwa wenn er das stufenweise Voranschreiten ermöglicht und für Ordinierte und Laien unterschiedliche Ratschläge gibt. So äußert sich der Buddha nicht nur dazu, wie das Nirvāṇa erlangt werden kann, son-

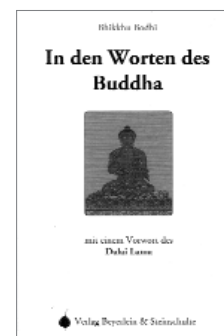
dern nimmt auch Stellung zu Fragen der Partnerschaft, des Führens eines Haushalts, des richtigen Erwerbs von Reichtum und der ethisch korrekten Lenkung eines Staates.

Nicht alle Texte sind auf Anhieb verständlich, schon gar nicht für den unvorbereiteten Leser. Je mehr Hintergrund und Wissen jemand hat, um so mehr kann er aus den Texten herauslesen. Dies kann auch ein Ansporn sein, in lebendigen Traditionen mehr über den Buddhismus zu erfahren. So gerüstet, kann man die Aussagen des Buddha besser einordnen.

Anders herum bieten Bücher wie diese nicht nur Wissen aus erster Hand, sie ermöglichen auch die Überprüfung dessen, was heutzutage unter

der Überschrift „Buddhismus“ gelehrt wird. Nur wenn die Lehren mit den Originalaussagen des Buddha übereinstimmen, sind sie authentisch.

Birgit Stratmann



BHIKKHU BODHI (Hrsg.): IN DEN WORTEN DES BUDDHA. EINE ANTHOLOGIE VON LEHRREDEN AUS DEM PÄLI-KANON. Verlag Beyerlein & Steinschulte, Stambach 2008. 426 S., 24,80 €

KERNLEHREN DER KAGYÜ-TRADITION

Gongchig ist der bekannteste Text der Drikung-Kagyü-Linie, in dem die Lehren des Begründers Jigten Sumgön (1143–1217) in kurzen Merksätzen zusammengefasst werden. Der 8. Karmapa pries ihn als „die Lehrmeinung der Kagyüpas“, vermutlich, weil dort bevorzugt philosophische Themen angesprochen werden, die von anderen Schulrichtungen teilweise unterschiedlich gesehen werden. Diese Themen umspannen die Bandbreite der buddhistischen Lehren, von der Basis über das Geheime Mantra bis zur Buddhaschaft. Dabei wird keine direkte Praxisanleitung gegeben, sondern es werden einzelne Punkte der Lehre herausgegriffen, zu denen dann in aller Klarheit Stellung bezogen wird.

Die etwa 150 Vajraverse bzw. Kernsätze sind dabei so prägnant, dass sie erst durch einen Kommentar verständlich werden. Hier wurde eine kurze

Erläuterung von Rigzin Chökyi Drakpa (1595–1659) gewählt. Es ergeben sich jeweils kurze, voneinander weitgehend unabhängige Absätze von durchschnittlich einer halben Seite, die sich handlich studieren lassen. Inhaltlich anspruchsvoll richten sie sich jedoch nicht an Einsteiger, sondern an Menschen, die mit dem tibetischen Buddhismus schon recht gut vertraut sind.

Die Übersetzung, die Susanne Schmidt im Rahmen des II. Jahrgangs des Übersetzer-Trainingsprogramms am Drikung Kagyu Institut in Dehra Dun vorgelegt hat, zeichnet sich durch hohe Genauigkeit und eine schöne, klare Sprache aus. Khenchön Konchog Gyaltsen Rinpoche und Khenpo Nyima Gyaltsen standen ihr dabei zur Seite. Fast die Hälfte des Buches nimmt die gut gegliederte Wiedergabe des tibetischen Originals ein, die ein schnelles Auffinden gewünschter Stellen erlaubt. Zahlreiche, oft listenhafte Anmerkungen am unteren Seitenrand helfen bei unklaren Stellen sofort weiter, etwa wenn der

Autor (wie in Tibet üblich) kommentarlos die „Zehn Stärken eines Buddha“ oder die „Achtzehn Leerheiten“ anspricht.

Somit ist das Buch übersichtlich, von hoher Qualität und gut geeignet, um sich in den *Gongchig* von Jigten Sumgön und diesen Kommentar zu vertiefen. Angesichts der Flut von Einführungsliteratur auf dem Markt ist es erfreulich, dass es nun zunehmend auch weiterführende Arbeiten dieser Art gibt.

Cornelia Weishaar-Günter



JIGTEN SUMGÖN: GONGCHIG – DAS EINZIGE ANSINNEN. MIT DEM KOMMENTAR DIE LAMPE, DIE DIE DUNKELHEIT BESEITIGT. Otter Verlag, München 2008. 288 S., 18,80 €

DÄMONEN NUTZBAR MACHEN

Ein Buch, das man mit einem lachenden und einem weinenden Auge sehen kann: Einerseits stellt uns Allione eine hoch interessante Therapieform vor, die sie auf der Basis buddhistischer Praktiken entwickelt hat. Andererseits entspricht es ein wenig zu sehr dem Zeitgeist, der alles schnell und unverbindlich in sich einsaugen möchte: Die Suche nach der Grenzenlosigkeit der Erleuchtung wird auf akute Lebenshilfe für jedermann reduziert.

Allione zeigt uns, wie wir in fünf Schritten unseren inneren Schatten begegnen und sie überwinden können. Inspiriert ist dieses Buch durch die berühmte Chöd-Praxis der Machig Labdrön, die im Tibet des 11. Jahrhunderts auf der Grundlage der Vollkommenheit der Weisheit eine tiefgründige und mutige Übung entwickelte, die jedoch zu ihrer Durchführung

einer guten buddhistischen Grundlage bedarf. Sie sagte: „Was wir Dämonen nennen, sind keine real existierenden, greifbaren riesenhaften schwarzen Gestalten, die jedem, der sie sieht, Angst und Schrecken einjagen. Ein Dämon ist alles, was die Befreiung behindert.“ (S. 61).

Allione hat nun die Erkenntnis, dass „Dämonen“ letztlich eine Funktion des Geistes ohne Eigenexistenz sind, therapeutisch auch für Nicht-Buddhisten nutzbar gemacht. Unsere Hoffnungen und Ängste, die uns vielleicht krank machen, in jedem Fall jedoch unser Leben behindern, werden für uns transparenter. Wir lernen, die in ihnen gebundene Energie freizusetzen.

Sicher ein faszinierendes Buch, vor allem für therapeutisch orientierte Menschen, die gern mit Visualisationstechniken arbeiten. Der Buddhismus bleibt spürbar, vor allem in der Aufforderung, zum Wohle aller Lebewesen zu praktizieren und in der letztendlichen Auflösung aller Vorstellun-

gen im Gewahrsein, die Allione selbst „als wichtigste Phase der gesamten Dämonenfütterung“ bezeichnet. Aus buddhistischer Sicht ist jedoch zu wünschen, dass uns Alliones vereinfachte Form nicht nur kurzfristig Hilfsangebote bietet, sondern uns anspornt, tiefer und weiter nach den Unterweisungen des Originals zu fragen.

Cornelia Weishaar-Günter



TSÜLTRIM ALLIONE:
DEN DÄMONEN
NAHRUNG GEBEN.
Arkana, München
2009. 347 S.,
18,95 €

FACHBÜCHER ZU ETHIK UND KUNST

Der kleine, engagierte *Buddhistische Studienverlag* hat in seiner Reihe *Form ist Leere – Leere Form* bisher sieben Bände mit beachtenswerten Beiträgen zu „buddhistischen Themen und Lehrbegriffen“ vorgelegt, wobei alle Texte Originalbeiträge von deutschsprachigen Buddhisten verschiedener Traditionslinien sind.

Band 5 ist dem Thema Ethik gewidmet und zeigt anschaulich, dass es im Buddhismus zwei Arten von Ethik gibt, nämlich dem Theravāda folgend eine eher „rational-humanistische Na-

turethik“, die das Vermeiden unheilvoller Handlungen in den Vordergrund stellt, und im Mahāyāna eine altruistische Ethik, die die Motivation über die äußerliche Handlung stellt.

Hervorzuheben sind der Beitrag von M. Wachs über die *Jujukai als ethische Grundlage des Zen-Buddhismus*, die Analyse des 4. und 1. *Sīla von Bodhivajra* und Peter Gängs Aufsatz *Das verrückte Gelübde*, der sich mit der Problematik der tantrischen Ethik befasst. Sehr hilfreich sind insbesondere Bodhivajras Ausführungen zum Thema *Selbstmord*. Originell ist auch der Versuch, die „Wächter“-Romane von Sergej Lukianenko buddhistisch zu deuten.

Einen ähnlichen Dualismus konstatiert die Herausgeberin auch für den 7. Band zum Thema Kunst. Zwischen der radikalen Ablehnung von Kunst als Illusion und der Verwendung von Kunst als Element des Kultes und sogar Mittel der Meditation haben sich in der buddhistischen Geschichte die verschiedensten Spielarten entwickelt. Das Spektrum reicht hier von der Verdammung des Singens und Tanzens (nach Anguttara-Nikāya III,108) über die puristische Kunst des japanischen Zen bis zur barocken Prachtentfaltung der tibetischen Ritual-Kunst.

Sehr lesenswert in diesem Band ist Peter Gängs Aufsatz *über Elemente der indischen Ästhetik im tantrischen*



Buddhismus, der deutlich macht, wie viel indische Kultur im Buddhismus fortwirkt, was für Westler ein ernsthaftes Rezeptionshindernis sein kann. Im Zentrum der buddhistischen Kunst steht natürlich die Darstellung des Buddha, die von R. Berthold anhand der Pāli-Überlieferung und von Elke Hessel/Dagyab Kyabgön Rinpoche aus traditionell-tibetischer Sicht behandelt werden.

Diese und die weiteren Bände leisten einen wertvollen Beitrag zur innerbuddhistischen „Ökumene“ und zur Vertiefung unseres Dharmaverständnisses. Sie liefern auch gutes Material für das Gespräch mit anderen Religionen, bei dem es gerade in ethischen und ästhetischen Fragen ja oft zu Missverständnissen kommt.

Thomas Lautwein



MARIANNE WACHS
(Hrsg.): FORM IST LEERE
– LEERE FORM.
BUDDHISTISCHE THEMEN
UND LEHRBEGRIFFE.
*Buddhistischer
Studienverlag, Berlin.*
Band 5: *Ethik*, 2007.
190 S., 14,80 €
Band 7: *Kunst*, 2009.
200 S., 14,80 €

GRUNDLAGEN DER TIBETISCHEN LOGIK

Das 500 Seiten starke Buch *Tibetan Logic* von Katherine Manchester Rogers untersucht akribisch und eng am Text bleibend das Grundlagenwerk für tibetische Logik, *Analyse der Begründungen*, das Pur-bu-jok, der Logiklehrer des 13. Dalai Lama, im 19. Jahrhundert verfasste, und erläutert dessen Vokabular, Lesarten und Bedeutungen. Der tibetische Ausgangstext zeigt die philosophisch-logischen Grundlagen des tibetischen Buddhismus auf, wie sie in den Klöstern der Gelugpa-Schule bis auf den heutigen Tag gelehrt werden.

Die Autorin hat über einen Zeitraum von dreißig Jahren sowohl in Indien bei tibetischen Lehrern als auch an der Universität von Virginia unter Jeffrey Hopkins die Thematik studiert. Ihr Buch gliedert sich in zwei Abschnitte. Im ersten stellt sie die Begründungstheorie dar, die Lehre von den richtigen und den falschen Argumenten. Sie erläutert die drei Arten von Begründungen: durch ein Ursache-Wirkungs-

verhältnis, durch Wesensgleichheit und die indirekte Begründung durch Nicht-Beobachtbares. Der Schwerpunkt ihrer Untersuchung liegt auf den drei Kriterien einer korrekten Begründung, die auf Grundlagen zurückgreifen, die im westlichen Kontext unter Mengenlehre abgehandelt werden. Rogers macht auch schwierige Zusammenhänge nachvollziehbar und erläutert die unterschiedlichen Meinungen, die von verschiedenen Gelehrten dazu vertreten werden.

Der zweite Teil des Buches enthält auf etwa 100 Seiten die Übersetzung des tibetischen Originaltexts, versehen mit Kommentaren tibetischer Gelehrter.

Betonen muss man, dass es sich bei diesem wichtigen Buch um ein wissenschaftliches Werk handelt, das sich einem Leser ohne tiefere Kenntnisse der Thematik und der tibetischen Sprache nicht erschließen wird. Von Interesse ist es für den Tibetisch-Studierenden, der hier einen Schlüssel zum Verständnis des tibetischen Originals findet – ein Glossar in Tibetisch und Sanskrit kommt ihm dabei zu Hilfe – und den Wissenschaftler, dem es interes-

sante Details zu schwierigen Punkten der Struktur der indo-tibetischen Logiktradition bietet.

Inhaltlich wird nur am Rande auf buddhistische Themen eingegangen, wobei einige schöne Zitate angeführt werden, wie das vom Buddha Śākyamuni, das als der Ausgangspunkt buddhistischer Logik gilt: „Mönche, meine Worte sollten die Gelehrten nicht aus Respekt akzeptieren, sondern erst nachdem sie wie Gold durch Brennen, Schneiden und Reiben geprüft wurden.“

Jens Grotefendt



KATHERINE
MANCHESTER
ROGERS:
TIBETAN LOGIC.
Snow Lion Publications, Ithaca/NY
2009. 524 S.,
39,95 \$